

Melly oder wie zähme ich meinen Vampir

Von kateling

Kapitel 24: Kapitel 23

Kapitel 23:

Cyrs leise Schritte verhallen vor meiner Tür. Er zögert. Mein Herz schlägt mir bis zum Hals. Ich habe keine Ahnung wie ich auf seine Anwesenheit in meinem Schlafzimmer reagieren soll. Jetzt habe ich mich den ganzen Nachmittag über sein Verhalten aufgeregt, den ganzen Abend über Sorgen gemacht. Aber darüber nachgedacht wie ich darauf reagiere, wenn er wirklich vor mir steht... Nein darüber habe ich keinen Gedanken verschwendet. Schlafend stellen ist nicht drinnen. Cyr geht es gut genug, dass ihm das sofort auffallen würde. Bevor ich mir weiter den Kopf zerbrechen kann, wie ich jetzt reagieren soll, drückt er die Klinke der Schlafzimmertür herunter und schiebt sie leise auf. Mein ganzer Körper spannt sich an, dann höre ich Cyr leise seufzen.

„Melly, ich...“ Unruhig beginnt er auf und ab zu gehen. Ich bleibe stocksteif liegen, starre blicklos in die Dunkelheit. Einfach werde ich es Cyr sicherlich nicht machen. Plötzlich senkt sich die Matratze auf der anderen Seite ab. Er muss sich auf die Bettkante gesetzt haben.

„Bitte sprich mit mir!“ flüstert er leise. Ich schließe kurz die Augen und drehe mich dann auf den Rücken. Cyr sitzt auf der äußersten Kante meines Bettes, die Hand so halb nach mir aus gestreckt. Mehr kann ich in der Dunkelheit nicht erkennen. Sein Gesicht liegt komplett im Schatten. Ich warte einfach ab. Sage nichts, bewege mich nicht, warte einfach nur darauf, dass Cyr weiterspricht.

„Es tut mir leid, wegen heute Mittag.“ Seine Stimme dringt kaum zu mir, so leise wispert er die Worte. Dann ist es wieder absolut still zwischen uns. Ich starre Cyr einfach nur an. Er hat sich entschuldigt. Trotzdem ist da immer noch diese Wut in mir. Und was noch viel schlimmer ist, dass er mir scheinbar nicht vertraut. Sonst hätte er mir ja einfach die Wahrheit sagen können, worüber auch immer. Cyr fährt sich mit beiden Händen durchs Haar.

„Wir haben dich nicht angelogen. Lucian ist wirklich mein Bruder. Wir mussten etwas klären.“ Damit steht er auf und geht langsam zur Tür.

„Und das nennst du Jagd?“ frage ich. Meine Stimme trieft nur so vor Sarkasmus. Er zuckt zusammen.

„Das ist etwas zwischen mir und Lucian!“ murmelt er verschlossen.

„Nein ist es nicht!“ fauche ich und setze mich auf. Er bleibt stehen.

„Mein Privatleben geht niemanden etwas an!“ Tonlos und ziemlich genervt. Jetzt platzt mir aber der Kragen! Das kann er doch nicht ernst meinen, oder? Das... Ich schlage mit der flachen Hand auf das Bett.

„Verdammt! Das kann doch nicht dein Ernst sein?! Dein Privatleben geht niemanden etwas an?“ Ich werde immer lauter, starre ich wütend an. Und ich bin wirklich wütend. „Ich dachte wir sind ein Paar! Mann und Frau! Ein Paar! Hieße das nicht zwangsläufig, dass dein Privatleben auch meines ist? Oder siehst du das anders?! Scheinbar schon, sonst würdest du einfach mit mir darüber reden, anstatt mir irgendwelche Geschichten aufzutischen. Und dann zu verschwinden, während ich noch darüber nachdenke!“ Ich gestikuliere wild mit den Händen, Cyr dagegen wird auf einmal total ruhig.

„Mehr als dreitausend Jahre. Du würdest das nicht verstehen!“ Was für ein schlagkräftiges Argument. Das reicht ja nicht mal für eine Fliege.

„Was würde ich nicht verstehen? Du redest ja nicht mit mir, wie soll ich da auch nur ansatzweise etwas verstehen?“ Ich sehe genau den Moment in dem Cyr einknickt. Seine Schultern verlieren die Spannung und er dreht den Kopf weg, sodass ich sein Gesicht nicht mehr sehen kann.

„Das war keine Geschichte.“ Verteidigt er sich kraftlos.

„Ahasveros, unser Bruder, der Mörder unseres Vaters. Ich habe ihn wirklich getötet um Lucian zu schützen. Damals ging das Ganze nicht ohne Schwierigkeiten über die Bühne. Als ich Ahasveros tötete habe ich die gesamte Vampirwelt in einen Zwiespalt gestürzt. Ich war ein unbekannter. Niemand kennt meine Herkunft. Niemand weiß, dass ich Ahasveros älterer Bruder bin. Dass ich älter als Lucian bin. Und ich habe nie auch nur den Wunsch verspürt daran etwas zu ändern. Meine bedingungslose Treue Luc gegenüber, hat die Vampire dazu veranlasst zu glauben, er ist etwas Besonderes. Doch auch nach der eigentlichen Schlacht waren die Vampire in zwei Lager gespalten, sind sie immer noch. Ahasveros hat einen Sohn. Talon. Er versucht schon seit dem Tod seines Vaters die Führung zu übernehmen. Lucian hat mehr Anhänger, aber es gab schon mehr als einen Anschlag auf Lucian. Wir wollen ihn unschädlich machen. Wenn Talon es schaffen sollte Lucian vom Thron zu stoßen, dann gibt es Krieg. Schlimmer als der Zweite Weltkrieg.“ Cyr macht ein paar Schritte zurück, lehnt sich erschöpft mit dem Rücken zur Tür.

„Und anstatt mir das einfach zu erzählen, hört ihr in der Mitte auf und macht euch vom Acker?“ frage ich ruhiger. Meine Wut ist ziemlich abgeklungen. Jetzt will ich eigentlich nur noch verstehen, was da eigentlich los ist.

„Es... Nach diesem Zusammenstoß mit der schwarzen Witwe... Als Lucian mich herbestellt hat Mitten in der Nacht... Da ging es darum Talon aufzuspüren. Wir hatten ihn, aber kurz darauf ist er wieder untergetaucht. Heute Morgen kam eine Frau auf Luc zu, die behauptete Talon hier in der Stadt gefunden zu haben. Es musste schnell gehen. Ich sollte ihn wieder aufspüren. Darin bin ich gut.“ Er fuhr sich mit beiden Händen durchs Haar.

„Und? Habt ihr ihn gefunden?“ frage ich direkt. Irgendwo kann ich Cyr verstehen. Er will seinen Bruder beschützen.

„Nein. Er ist nicht in der Stadt, ansonsten hätte ich ihn aufgespürt. Es tut mir leid, dass wir dich einfach stehen gelassen haben. Aber Lucian wollte es dir erst nicht erzählen. Deswegen diese blöde Aktion. Es tut mir leid!“ Cyr klingt ziemlich erschöpft und geknickt. Ich muss das alles erst einmal verdauen. Es ist doch schon nicht einfach, wenn man erfährt, dass sein Freund von dessen Bruder bedroht wird. Auch wenn dieser nicht einmal weiß, dass sie verwandt sind. Irgendein Vampir will Lucian töten. Wegen etwas das vor tausendfünfhundert Jahren geschehen ist. Und Cyr steht dabei zwangsläufig im Kreuzfeuer. Jetzt stößt er sich langsam von der Wand ab.

„Darf ich unten auf der Couch schlafen, oder soll ich gehen?“ Es ist zu dunkel um mehr

als Cyrs Profil zu erkennen. Aber seine Stimme ist nahezu emotionslos, nur einen Hauch von Melancholie liegt darin. Ich bin erst einmal sprachlos, was Cyr dazu veranlasst sich endgültig umzudrehen. Ich springe auf und laufe zu ihm.

„Du kannst hier bleiben, bei mir... Aber ich möchte, dass du mir etwas versprichst!“ Ich sehe zu ihm auf, seine silbrigen Augen liegen erschöpft auf mir. Egal was er den Nachmittag mir Lucian getrieben hat, es hat ihn ziemlich mitgenommen. Er wirkt müde.

„Das nächste Mal, wenn so etwas ist, dann sag es mir ehrlich. Erklär es mir, okay? Aber lass mich nicht einfach so blöde stehen!“ Er nickt.

„Okay, ich bin dann unten!“ Cyr verlässt das Schlafzimmer. Ich springe auf und laufe ihm nach. Hole ihn am Treppenabsatz ein.

„Cyr. Mit hier bleiben, da habe ich mein Schlafzimmer gemeint.“ Ich habe seinen Arm gegriffen. Lasse meine Finger nach unten zu seiner Hand gleiten und drücke sie fest. Plötzlich zieht er mich in seine Arme und hält mich einfach nur fest.

„Du bist ja eiskalt!“ entfährt es mir. Cyr lässt seine Wange auf meinen Scheitel sinken.

„Melly es ist Winter und es liegt Schnee!“flüstert er leise.

„Ein klares Zeichen, dass du ins Bett gehörs. Ich habe es schon mal etwas angewärmt...“ Cyrs leises Lachen klingt frei und gelöst. Er hebt mich hoch und trägt mich ins Schlafzimmer.

„Cyr, deine Schulter!“ quietsche ich auf.

„Dich Leichtgewicht kann ich auch noch mit einem Arm heben!“ lacht er und wirft mich in die Kissen. Keine Minute später liegt er neben mir und hat mich eng an seine breite Brust gezogen.

„Gute Nacht, Melly!“

„Nacht Cyr!“ Ich muss gähnen und schließe dann die Augen. Kuschele mich nahe an ihn.